

Die Stadtverwaltung prüft die Container-Lösung

RAUMNOT Bürgermeister Gerhard Weber macht eine Entscheidung von konkreten Zahlen abhängig. Stadtrat Rieger fordert jetzt Kooperation statt Konfrontation.

VON CHRISTOF SEIDL, MZ

REGENSBURG. Die Schulverwaltung werde den Vorschlag von MdL Dr. Franz Rieger (CSU) genauso prüfen wie jeden anderen, der an sie herangetragen wird. Dies betonte Bürgermeister Gerhard Weber (CSU) auf Anfrage der MZ. Wie berichtet, hatte Rieger am Mittwoch vorgeschlagen, auf dem Gelände der ehemaligen Bajuwaren-Kaserne Container für die FOS/BOS-Schüler aufzustellen. Das Gelände ist zwei Bushaltestellen von der Fachoberschule in der Landshuter Straße entfernt. Rieger meinte, die Realisierung dieser Räume sei binnen zwei Wochen möglich. Weber betonte dagegen, dass sich Rieger die Sache sehr einfach mache nach dem Motto „Wie sich der kleine Franzl eine Schulbaumaßnahme vorstellt“. Entscheidend sei die Infrastruktur, ob beispielsweise Strom, Wasser, Abwasser verfügbar sind. All das müsse nun geprüft werden.

Wesentlicher ist für den Schulbürgermeister die Frage, wie viele Schüler in diesem Schuljahr tatsächlich die FOS/BOS Regensburg besuchen. Bisher habe er nur die Anmeldezahlen. Er verfüge weder über die angeforderten aktuellen Zahlen der Schule, noch wisse er, wie viele Schüler der Ministerialbeauftragte für FOS/BOS in Ostbayern, Dr. Friedrich Heyder, an andere Schulen umsetzen könne. Erst wenn diese Zahl feststehe, sei klar, inwieweit Handlungsbedarf besteht.

Wie der Schulleiter der FOS/BOS Regensburg, Karl-Heinz Kirchberger, gestern auf Anfrage sagte, haben sich bisher rund 30 Schüler abgemeldet. Dies sei mehr als üblich, ändere aber nichts an der Zahl der Klassen. Ministerialbeauftragter Dr. Heyder sagte, es dauere bis Mitte nächster Woche, bis feststeht, wie viele Schüler an andere FOS/BOS geschickt werden können, da für jeden infrage kommenden Schüler geprüft werden müsse, ob eine zumutbare Verkehrsanbindung bestehe.

Rieger erwartet von den Verantwortlichen der Stadt eine umgehende



Drangvolle Enge in der FOS/BOS: Die Stadt will nun das Container-Konzept von Dr. Franz Rieger prüfen. Eine Entscheidung soll aber erst fallen, wenn konkrete Schülerzahlen vorliegen.

Foto: Seidl

LESERBRIEFE

Neubau schon im Jahr 2001 fest versprochen

Zur Raummisere an der FOS/BOS schreibt MZ-Leser Hans Lengdobler: Die Gebäude- und Raummisere an der FOS/BOS beschäftigt die Betroffenen seit vielen Jahren. Als Elternbeiratsvorsitzender nahm ich am 23. April 2001 zusammen mit dem Schulleiter Dr. Novak, der Ministerialbeauftragten F. Weidinger, Vertretern des Personalrats und Schülervertretern an einem Gespräch mit Bürgermeister Gerhard Weber teil. Dieser sicherte uns damals zu, dass die Stadt innerhalb von fünf Jahren mit der Planung eines Neubaus beginnen werde. So sollten in etwa zehn Jahren FOS und BOS in ein gemeinsames Schulgebäude einziehen können. Wo stehen wir heute, neun Jahre später? Es liegt sicher auch an der fehlenden Lobby, dass FOS und BOS seit Jahrzehnten stiefmütterlich behandelt werden. Dass es sehr wohl anders gehen kann, zeigen die Planungen für ein neues Gymnasium. Hier wird innerhalb weniger Jahre eine neue Schule gebaut, nachdem man mit allerlei Trickserien die Standortfrage flott gelöst hat.

Hans Lengdobler, Wenzelnbach

KOMMENTAR

Wenn ein Missstand kein Problem sein darf

Stellen Sie sich vor, es droht Hochwasser in einer Stadt. Aber anstatt sich auf den schlimmsten Fall vorzubereiten, diskutiert der Krisenstab über die Zuverlässigkeit von Wettervorhersagen.

In abgewandelter Form verhält es sich so beim Thema FOS/BOS. Seit Monaten war klar, dass die Schule aus allen Nähten platzen wird. Doch die Stadt legte die Hände in den Schoß. Es gebe kein Problem, lautete die monotone Antwort aus dem Rathaus. Und dann kam es wie befürchtet: Schüler wurden am ersten Tag

nach Hause geschickt, Schichtunterricht droht. Und was passiert auf politischer Seite? Die Rathaus-Koalition zieht sich beleidigt in ihre Trutzburg zurück. Weil nicht ausreichend von der Öffentlichkeit gewürdigt wird, welche Leistungen die Stadt für die Schule in der Vergangenheit erbracht hat. Wenn führende Koalitionspolitiker jetzt sagen, Auswärtige sollten in ihrer Heimat und nicht in Regensburg zur Schule ge-



VON JOSEF PÖLLMANN

hen, verkennen sie die Zentralitätsfunktion der Stadt. Wer zur Rechtfertigung seines Handelns Paragrafen aus der Schulordnung benötigt, vergisst, dass es beim Thema FOS/BOS nicht um Rechthaberei, sondern um Menschen geht, die unter der Misere leiden.

Und so passt es ins Bild, dass der Vorschlag von Stadtrat Franz Rieger für eine Containerlösung gar nicht bzw. abfällig bewertet wird. Für ein

nicht bestehendes Problem brauche man keine Problemlösung, hieß es gestern aus der städtischen Pressestelle. Wahrscheinlich wäre es ehrlicher gewesen, zu sagen, dass die Idee vom falschen Stadtrat kam.

Dabei ist das Wort Problem noch untertrieben: Wenn ein Mehrzweckraum im Erdgeschoss der Schule als doppeltes Klassenzimmer genutzt wird, jedoch nur optisch, aber nicht akustisch getrennt ist, ist das eher ein nicht hinnehmbarer Missstand. Um den zu beseitigen, muss doch zumindest über Ideen diskutiert werden.

Entscheidung über seinen Vorschlag. Alles andere wäre nach seiner Aussage ein bildungspolitischer Offenbarungseid. Er habe binnen zwölf Stunden eine Lösung für die Raumnot der heillos

überfüllten Schule erarbeitet. „Nun sind die Verantwortlichen der Stadt am Zug. Ich lasse keine Ausreden mehr gelten“, betont der Landtagsabgeordnete und Stadtrat. „Ich werde

nicht mehr locker lassen, bis eine Lösung des Problems erreicht ist. Denn wir sind bei den jungen Leuten in der Pflicht.“ Über das Verhalten der Stadt könne er nur den Kopf schütteln. Er

erwarte von den Verantwortlichen Kooperation statt Konfrontation. „Es ist geradezu lächerlich, wenn man nun den Schulleiter für das Raumdesaster verantwortlich machen will.“